

DOGGERBANK BLOG 2026



ITAW Doggerbank Schiffssurvey
27. April - 10. Mai, 2026

Leonie Mahlke, TiHo-ITAW



Tag 1 – Montag, 27. April

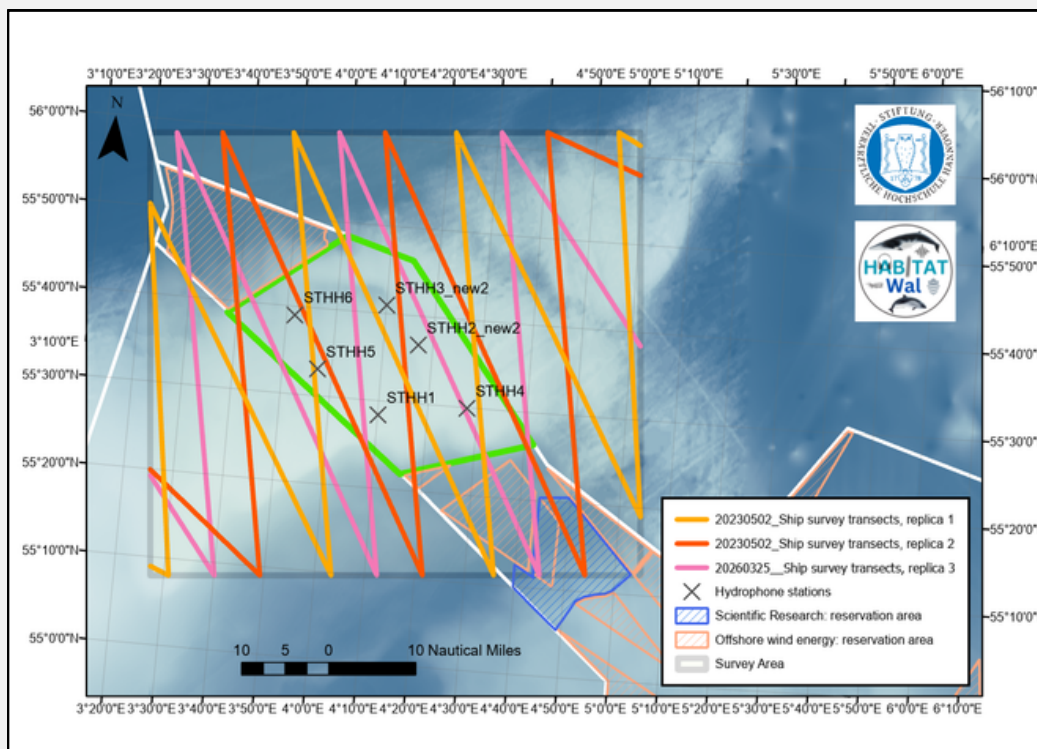
Die Arctic Hunter lief am 27. April gegen 10:30 Uhr in Büsum ein. Nachdem wir unsere gesamte Ausrüstung an Bord verladen hatten, verließen wir den Hafen gegen 12 Uhr bei Flut. An Bord befanden sich vier Besatzungsmitglieder, der Kapitän, sieben Meeressäuger-Beobachter und Techniker des ITAW (Dominik Nachtsheim, Nadya Ramirez Martinez, Patrick Stührk, Helena Eicher, Isabel Avila, Remi Pigeault & Leonie Mahlke), ein externer Meeressäuger-Beobachter (Nino Pierantonio) und drei Vogelbeobachter vom DDA (Kai Borkenhagen, Lukas Ehmke & Malte Georg).



Nachdem die Ausrüstung verstaut und die Kabinen zugewiesen worden waren, war es Zeit für das Mittagessen. Anschließend führte uns die Crew im Rahmen einer Sicherheitstour durch das Schiff und erläuterte die Notfallmaßnahmen an Bord. Während der Fahrt durch das Naturschutzgebiet Sylter Außenriff schwamm eine kleine Gruppe Weißschnauzendelfine vor dem Bug des Schiffes.

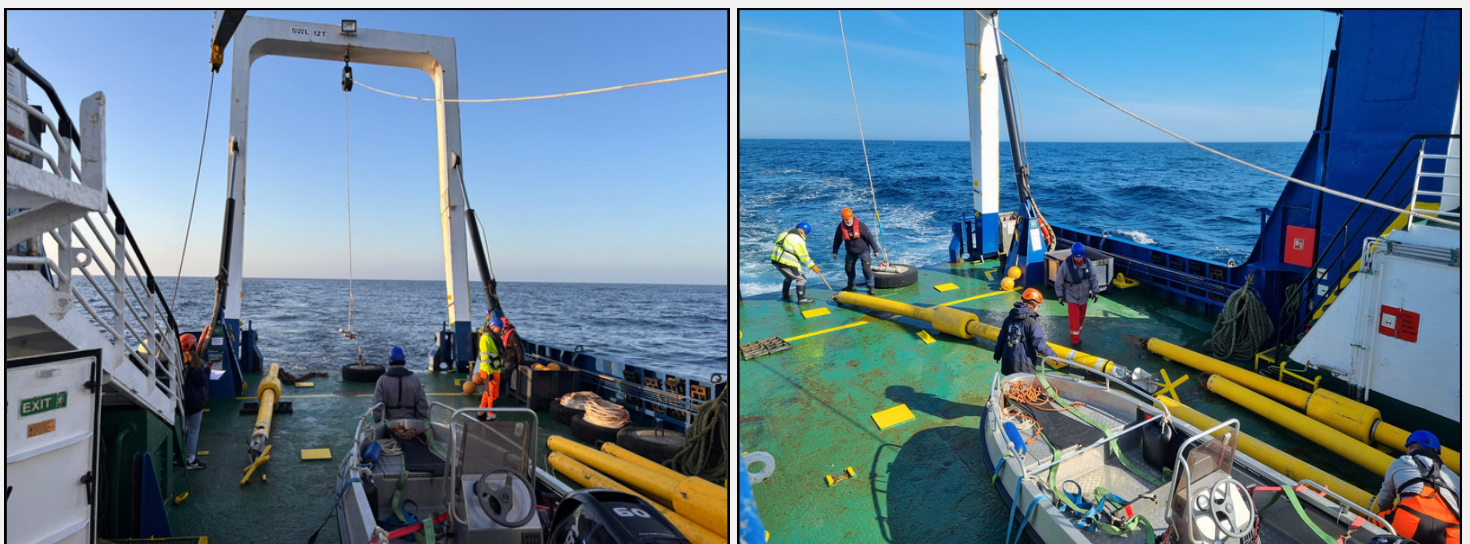
Wir nutzten die verbleibende Zeit des Tages, um über ein weiteres Projekt zu sprechen, das wir während dieser Fahrt durchführen wollten – die Entnahme von eDNA-Proben. Das Max-Planck-Institut (MPI) für Marine Mikrobiologie in Bremen stellte uns sein Gerät zur Filterung von Wasserproben zur Verfügung. Der Plan sah vor, Proben für das MPI und das ITAW rund um die akustischen Stationen sowie in der nördlichen und südlichen deutschen AWZ, die das Naturschutzgebiet Doggerbank umrahmen, zu nehmen. Für das ITAW planten wir außerdem, unterwegs an zahlreichen Wegpunkten entlang unserer Transektlinien Proben zu sammeln.

Für den visuellen Survey der Meeressäugetiere hatten wir in diesem Jahr geplant, drei separate Sets von in gleichen Abständen verlaufenden Zickzack-Transsektlinien (Replikate 1–3) quer durch das Untersuchungsgebiet durchzuführen. Die Transekte wurden so konzipiert, dass eine gute Abdeckung des deutschen Naturschutzgebiets Doggerbank gewährleistet wird. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich jedoch aus ökologischen Zusammenhängen auch über die Landesgrenzen hinaus in die Gewässer der Nachbarländer. Das Untersuchungsgebiet wurde repräsentativ beprobt und umfasste sowohl die flacheren Bereiche als auch die tieferen Hangregionen. Die Beobachtungen wurden von der Primär-Plattform oberhalb der Brücke aus durchgeführt. Wir arbeiteten in drei Beobachterpaaren, die sich stündlich abwechselten, sowie einer weiteren Person, die für die Datenerfassung zuständig war.



Tag 2 – Dienstag, 28. April

Nach unserem ersten Frühstück an Bord um 5:45 Uhr begannen Helena und Patrick mit Unterstützung der Arctic Hunter-Crew mit dem Ausbringen unserer sechs Kurzzeit-Akustikgeräte (SoundTraps), wobei sie für die Bojenarbeiten den Heckgalgen des Bootes nutzten. Parallel dazu sammelte der Rest des Meeressäuger-Teams an drei der sechs akustischen Stationen eDNA-Proben, sowohl für das MPI als auch für das ITAW. Außerdem diskutierten und erprobten wir gemeinsam mit Patrick verschiedene Methoden zur Entnahme von eDNA-Proben, da wir ein System benötigten, mit dem wir sicher Meerwasserproben entnehmen konnten – sowohl während der Fahrt als auch bei relativem Stillstand des Bootes. Am späten Nachmittag gegen 17:00 Uhr begannen wir mit dem visuellen Survey. Der Seegang lag bei Beaufort 3, und starke Winde ließen die kleinen Wellen in weiße Schaumkronen brechen. Isabel sah kurz einen Zwergwal, aber insgesamt wurden nicht viele Sichtungen verzeichnet. Wir beendeten das Transekt um 20:30 Uhr.



Genehmigung des Einsatzes bioakustischer Messstationen durch das Deutsche Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (Nr. G22/2026)

Tag 3 – Mittwoch, 29. April

Die Untersuchung begann um 6:30 Uhr morgens bei Windstärke 2–3 auf der Beaufort-Skala. Dieser eher ungünstige Seegang hielt den ganzen Tag über an. Im Laufe des Tages sahen wir mehrere Gruppen von Weißschnauzendelfinen. Rémi meldete 1–2 Delfine in der Ferne, die deutlich zu erkennen waren, da sie mit dem ganzen Körper aus dem Wasser sprangen. Die meisten Transekte lagen heute im östlichen Teil der Doggerbank. Wir beendeten den Survey am späten Abend um 21:00 Uhr.

DAS SCHIFF

Die MV Arctic Hunter ist ein 41 m langes Schiff, das derzeit unter dänischer Flagge fährt. Es ist als Ölversorgungsschiff/PSV klassifiziert und wurde 1978 gebaut. Ursprünglich war es eine Fähre, die Kapitän Henrik 2014 in Grönland erwarb. Die Fahrt von Grönland nach Dänemark dauerte für Henrik und seine fünfköpfige Besatzung 9 bis 10 Tage. Nach der Rückkehr nach Dänemark wurde am Heck des Schiffes ein Heckgalgen angebracht, um die Einsatzmöglichkeiten zu erweitern. Seitdem wird das Schiff über die Reederei OS Energy verchartert.



Die „Arctic Hunter“ ist hauptsächlich in der Nord- und Ostsee im Einsatz, und ihre Aufgaben reichen von Forschungsprojekten wie Messungen, Probenahmen am Meeresboden oder im Wasser sowie Vogel- und Meeressäugerzählungen bis hin zur Wartung und Ausbringung von Bojen. Eine der Lieblingsfahrten von Kapitän Henrik auf dem Schiff war die Reise zur Doggerbank mit dem ITAW im Jahr 2024, als die Wasseroberfläche tagelang spiegelglatt war und zahlreiche Meeressäuger gesichtet wurden. Dem Kapitän zufolge ist die „Arctic Hunter“ ein robustes und zuverlässiges Schiff mit viel Charakter, auch wenn sie nicht mehr ganz neu ist.

Tag 4 – Donnerstag, 30. April

Der heutige Survey begann um 6:45 Uhr. Am Vormittag herrschte Wind der Stärke Beaufort 2. Im dänischen Teil der Doggerbank stießen wir auf mehrere Gas- und Ölplattformen.



Am Nachmittag besserte sich das Wetter, und der Wind blieb für die Dauer von zwei Beobachterschichten bei Beaufort 1. Dominik und Nino konnten die erste Schweinswal-Sichtung der diesjährigen Erhebung verzeichnen. Weitere Schweinswal-Sichtungen folgten, und schließlich wurde auch ein Zwergwal gesichtet. Zudem schwammen am frühen Abend vier Weißschnauzendelfine im Bugwasser des Schiffes mit. Strahlende Gesichter! Rémi entdeckte einen weiteren Zwergwal, bevor wir den Survey um 21:00 Uhr beendeten.

Der Abendhimmel bot ein beeindruckendes Schauspiel: Auf der einen Seite des Schiffes ging die Sonne unter, auf der anderen ging der Mond auf. Alle Beobachter von Meeressäugern und Vögeln waren an Deck, als Helena die Drohne zu einem Probeflug startete und es ihr gelang, einige atemberaubende Aufnahmen des Schiffes im warmen Abendlicht zu machen.



Fotos aufgenommen im Rahmen einer vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) erteilten Forschungsgenehmigung

Tag 5 – Freitag, 1. Mai

Aufgrund starker Winde (Beaufort 4) fand am Vormittag kein Survey statt. Die Vogelbeobachter führten ihre Beobachtungen trotz der starken Windverhältnisse durch, während wir im Norden und im Süden der Doggerbank eDNA-Proben entnahmen. Leider traten einige technische Probleme mit dem eDNA-Gerät auf, sodass wir die Probenahme vorübergehend unterbrechen mussten. Um die Zeit sinnvoll zu nutzen, schlossen wir die Datenvalidierungen für die vorangegangenen Untersuchungstage ab.

Am Nachmittag begannen wir den Survey um 16:30 Uhr bei Windstärke 2,5 auf der Beaufort-Skala. Bis zum Abschluss der Erhebung gegen 20:45 Uhr wurden keine Sichtungen verzeichnet.



Tag 6 – Samstag, 2. Mai

Wir begannen den Survey gegen 6:30 Uhr bei recht windigen Bedingungen (Beaufort 3). Leider wurden bis 13:00 Uhr, als es zu regnen begann, keine Sichtungen verzeichnet. Wir unterbrachen die Beobachtung für 40 Minuten, wärmten uns mit Tee auf und begannen mit der nächsten Transektlinie. Nach der Wiederaufnahme des Surveys bemerkten wir die Ankunft eines neuen Besuchers. Ein Turmfalke war auf dem Geländer der Primär-Plattform gelandet. Das Tier wirkte müde, nachdem es offenbar schon längere Zeit auf See gewesen war, sträubte sein Gefieder und wechselte mehrmals seinen Ruheplatz. Nachdem wir Sichtungen von Plastik und anderem Meeresmüll aufgenommen hatten, waren wir immer noch entschlossen, Meeressäuger zu entdecken. Unser Wunsch ging in Erfüllung – Isabel entdeckte etwa sechs Weißschnauzendelfine, eine für die Nordsee eher große Gruppe im Vergleich zu dem, was wir dort normalerweise beobachten. Die Gruppe änderte mehrmals die Richtung, was es schwieriger machte, ihr visuell zu folgen. Der Survey endete um 21:00 Uhr.



DIE VÖGEL

Die Vogelbeobachter des DDA führten ihre Zählung von einer Seite der Brücke aus durch und identifizierten die Vögel mit Ferngläsern.

Seid gespannt auf die Ergebnisse der Vogelbeobachtung, die vom DDA-Team veröffentlicht werden!

(<https://www.dda-web.de/monitoring/seevogelmonitoring/fahrtberichte>)

Auch wir erfreuten uns an den Vögeln und konnten einige Fotos machen.





Tag 7 – Sonntag, 3. Mai

Wir begannen den visuellen Survey um 6:40 Uhr bei ruhiger See und umgeben von Nebel – was für ein Pech. Wir wurden von dem Falken vom Vortag begrüßt, der in die Luft stieg und das Schiff kurz darauf wieder verließ.

Leider hielt die ruhige See nicht lange an, und so mussten wir den Nebel gegen zunehmende Windgeschwindigkeiten bis zu Beaufort 4 eintauschen. Im Laufe des Tages schwankte der Wind zwischen 3 und 4 Beaufort. Töpel und Eissturmvögel flogen über uns hinweg, getragen von den Windböen und knapp über der Wasseroberfläche gleitend. Das Fressverhalten der Vögel deutete auf ein nahrungsreiches Gebiet hin. Leider wurden bis zum frühen Nachmittag keine Sichtungen verzeichnet, bis Nadya und Leonie eine junge Kegelrobbe entdeckten, deren Kopf 200 m vor dem Boot aus dem Wasser ragte. Wir näherten uns wieder einer Nebelwand, doch diesmal bestand sie aus Regen. Es begann als Nieselregen, ging aber bald in leichten Regen über. Wir deckten die Vogelbeobachtungsbox ab, in der der Datenaufzeichner zusammen mit dem Laptop untergebracht war, und setzten die Beobachtung fort. Abgesehen vom Regen schienen sich die Sichtverhältnisse zu verbessern, doch es folgten keine weiteren Sichtungen. Wir beendeten den Survey um 16:00 Uhr.



Tag 8 – Montag, 4. Mai

Nach einer unruhigen Nacht wachten wir am Morgen bei 2 m hohem Seegang auf. Das Wetter ließ keine Beobachtung zu, daher nutzten die meisten von uns die Zeit, um sich auszuruhen. Um 11 Uhr hatte sich das Wetter beruhigt, und Nadya beschloss, die Beobachtung im östlichsten Teil des Untersuchungsgebiets in Richtung Süden zu beginnen, um Wind und Seegang im Rücken zu haben.

Die Sichtverhältnisse verbesserten sich, und nach dem Mittagessen entdeckte Isabel während ihrer Beobachtungsschicht die ersten Meeressäuger. Sie meldete zwei Zwergwale, sah aber auch mehrere Wasserspritzer in der Ferne. Aufgrund ihrer langen Rückenflossen und ihres sichtbaren Blas wurden die Wasserspritzer als Schwertwale identifiziert. Dies ist das zweite Mal, dass wir Schwertwale im Gebiet der Doggerbank gesichtet haben (nach der ersten Sichtung im Jahr 2025).

Das Gebiet schien reich an Nahrung zu sein, da überall um uns herum Vögel nach Futter suchten. Wir beschlossen, den visuellen Survey für einen Moment zu unterbrechen, um weitere Verhaltensbeobachtungen an den Zwergwalen und Schwertwalen durchzuführen und Drohnenaufnahmen zu machen. Weitere Zwergwale tauchten rund um das Schiff auf, und wir befanden uns plötzlich inmitten von drei Zwergwalen, die möglicherweise gerade auf Futtersuche waren.

Plötzlich und wie aus dem Nichts tauchten drei Weißschnauzendelfine auf und schwammen am Schiff vorbei. Wir verloren die Schwertwale für einen Moment aus den Augen, doch dann entdeckte Dominik sie erneut. Wir beschlossen, uns den Schwertwalen für Photo-ID Zwecke zu nähern. Insgesamt waren es fünf Schwertwale: ein großes Männchen, ein Weibchen mit einem Kalb sowie zwei Weibchen oder junge Männchen. Sie jagten eine erwachsene Kegelrobbe, und wir beobachteten, wie sie diese verfolgten und rammten. Die Kegelrobbe versuchte, an der Oberfläche zu bleiben, um Luft zu holen, doch die Schwertwale waren unerbittlich und zogen sie in tiefere Gewässer und weiter vom Schiff weg. Die Vogelbeobachter entdeckten einen Ölfilm im Wasser.

In der Zwischenzeit hatte Helena die Drohne gestartet, um einige Aufnahmen der Schwertwale aus der Luft zu machen, was angesichts des vorherrschenden Seegangs keine leichte Aufgabe war. Wir beschlossen außerdem, in diesem Gebiet eine eDNA-Probe zu nehmen. Auf dem Rückweg zum Transekt meldete Helena noch einen weiteren Zwergwal. Wir setzten den Survey bis 21:00 Uhr fort.





Fotos aufgenommen im Rahmen einer vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) erteilten Forschungsgenehmigung

Tag 9 – Dienstag, 5. Mai

Wir begannen den Survey um 6:40 Uhr bei sehr ruhiger See – wahrscheinlich der ruhigsten, die wir während der diesjährigen Ausfahrt erlebt haben. Der Tag stand ganz im Zeichen des Zwergwals und der Kegelrobbe, da wir mehrere Sichtungen beider Arten verzeichneten. Darüber hinaus dokumentierte Dominik eine eher seltene Sichtung einer Meeresschildkröte – unsere erste Sichtung im Gebiet der Doggerbank. Außerdem fiel uns viel Meeresmüll (hauptsächlich Plastik) im Wasser auf. Darüber hinaus beobachteten wir ein Fischereifahrzeug, das aktiv mit Schleppnetzen fischte, während wir uns im niederländischen Teil der Doggerbank befanden. Das Ende des Transektes war um 21:00 Uhr.



Tag 10 – Mittwoch, 6. Mai

Heute herrschte sehr starker Wind (Beaufort 5), und ein Survey unter diesen Bedingungen macht wenig Sinn, da die meisten der hier von uns untersuchten Arten nur kurz und flüchtig an die Oberfläche kommen, keinen besonders gut sichtbaren Blas haben und kaum Oberflächenverhalten (wie beispielsweise Sprünge) zeigen. Stattdessen haben wir im nördlichen Teil der deutschen Doggerbank, direkt oberhalb des Naturschutzgebiets, weitere eDNA-Proben genommen. Den Rest des Tages verbrachten wir damit, die eDNA-Daten auszuwerten, uns auszuruhen und uns auf die nächsten Tage der Datenerhebung vorzubereiten. Am Abend führten wir außerdem die Datenvalidierung des vorangegangenen Survey-Tages durch.

ENVIRONMENTAL DNA

Jeder Meeresorganismus hinterlässt Spuren im Wasser, beispielsweise in Form winziger Fragmente von Zellen, Gewebe, Flüssigkeiten und Ausscheidungen, die seine DNA enthalten. Dieser als eDNA bezeichnete genetische Fußabdruck lässt sich bereits mit einem Eimer Meerwasser sammeln. eDNA wird zunehmend genutzt, um das Vorkommen von Arten nachzuweisen und die Artenvielfalt zu bewerten. eDNA-Analysen bieten eine hochempfindliche, schnelle und kostengünstige Methode, um das Vorkommen von Arten nachzuweisen und aquatische Lebensgemeinschaften sowie die Artenvielfalt zu bewerten.

Im Rahmen einer Zusammenarbeit stellte uns das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie sein eDNA-Filtrationsgerät (MOLECOL) zur Verfügung. Für das MPI war geplant, Proben im südlichen und nördlichen Teil des Doggerbank-Gebiets (außerhalb des Naturschutzgebiets) sowie in der Nähe der akustischen Stationen zu nehmen. Eine Probe bestand aus drei Teilproben (A, B, C). Für das HABITATWal-Projekt haben wir Proben an den akustischen Stationen, im Norden und im Süden sowie entlang der Transektlinien entnommen. Das Max-Planck-Institut befasst sich mit der Analyse der in den Wasserproben gefundenen Bakterien, während das ITAW Metazoa (mehrzellige Tiere) untersucht. Für die Bakterienproben verwendeten wir einen 0,2- μ m-Polycarbonatfilter, für die Metazoen einen 0,45- μ m-Cellulose Acetatfilter.



Tag 11 – Donnerstag, 7. Mai

Wir begannen den Survey um 6:30 Uhr bei herrlich ruhigen Bedingungen. Den ganzen Tag über war der Wind sehr schwach und die Windstärke auf der Beaufort-Skala schwankte zwischen 0,5 und 2. Der Seegang war beständig und schwankte in Höhe zwischen unter 1 m und unter 2 m. Mehrfach wurden die Sichtbedingungen als ausgezeichnet eingestuft. Daher hofften wir auf weitere Sichtungen von Schweinswalen, da wir bei der diesjährigen Erhebung bisher nur sechs Sichtungen verzeichnet hatten. Es wurden Sichtungen von Kegelrobben und eines Zwergwals erfasst. Als wir uns den Hängen der Doggerbank näherten, nahmen die Sichtungen von Schweinswalen glücklicherweise zu, und wir konnten innerhalb einer Stunde mindestens sieben Tiere zählen. Gegen 18:30 Uhr erreichten wir das Ende dieser Transektlinie. Die verbleibenden Transekte lagen zu weit im Osten, um den Survey heute fortzusetzen. Wir machten uns auf den Weg zu einer der akustischen Stationen, die wir am nächsten Tag einholen wollten. Unterwegs entdeckten die Vogelbeobachter in der Ferne Wasserspritzer, und schon bald näherte sich eine Gruppe von mindestens zehn Weißschnauzendelfinen dem Schiff. Der Kapitän stellte die Motoren ab, und Helena ließ die Drohne in die Luft steigen, um Aufnahmen von den Delfinen zu machen. Danach setzten wir unsere Fahrt nach Osten fort, nahmen eine weitere eDNA-Probe und validierten die im Laufe des Tages gesammelten Daten.



DROHNE & PHOTOGRAMMETRIE

Eines der zukünftigen Ziele beim Einsatz von Drohnen in der Meeressäugerforschung ist die Anwendung der Photogrammetrie. Die Photogrammetrie ist eine nicht-invasive Methode zur Erfassung von Körpermaßen von Meeressäugern anhand von Fotos und erfordert die Verwendung eines Maßstabs (= Entfernung/Brennweite), um die tatsächliche Größe der abgebildeten Tiere zu bestimmen.

Die Photogrammetrie kann Daten zu Länge, Wachstum und Körperkondition liefern, um den Gesundheitszustand einzelner Wale und Delfine besser zu verstehen. Die Bilder können auch dazu verwendet werden, einzelne Tiere für Markierungs- und Wiederfangstudien zu

identifizieren oder den Bestand an Walen und Delfinen sowie deren Gruppenstrukturen abzuschätzen. In der Meeressäugerforschung werden Drohnen zunehmend eingesetzt, um Proben aus dem Blas der Wale zu entnehmen. Diese Methode kann wertvolle Einblicke in die Genetik, die DNA, die Hormone und das Mikrobiom der Wale liefern.



Tag 12 – Freitag, 8. May

Nach unserer Ankunft am Standort der akustischen Station STHH1 begannen wir um 6:30 Uhr mit der Entnahme von eDNA-Wasserproben, noch bevor die Station von Helena, Patrick und der Besatzung der Arctic Hunter eingeholt wurde. Die Bergung der sechs Kurzzeit-Akustikgeräte und die Entnahme der restlichen drei eDNA-Proben verliefen reibungslos, und um 11 Uhr war alles erledigt.

Um 13:30 Uhr begannen wir mit dem letzten verbleibenden Teil von Replikat 3 bei Windstärken um Beaufort 2. Es wurden Sichtungen von Schweinswalen verzeichnet. Bald darauf verschlechterten sich die Sichtbedingungen aufgrund des Zusammenspiels von Seegang und Wind, was zu chaotischen Wellenmustern und kleinen brechenden Wellenkämmen führte. In den letzten drei Stunden des gesamten Surveys verbesserten sich die Sichtbedingungen wieder, und die Meeresoberfläche war glatt, seidig und schimmerte silbern. Alle Meeressäuger-Beobachter versammelten sich auf der Primär-Plattform, um die Atmosphäre unseres letzten Survey-Tages zu genießen.

Während ihrer letzten Schicht verzeichneten alle Beobachterpaare mehrere Sichtungen und Arten. Leonie und Nadya sahen mehrere Zwergwale und einige Delfine. Rémi und Isabel entdeckten ein paar Zwergwale und Schweinswale, und schließlich hatten Dominik und Nino das, was wir umgangssprachlich als „Schweinswalsuppe“ bezeichneten: mehrere Sichtungen von Schweinswalen, die räumlich und zeitlich sehr nahe beieinander lagen. Nino entdeckte außerdem in der Ferne eine Gruppe Weißschnauzendelfine, und kurz darauf, gegen 20:30 Uhr, beendeten wir unsere letzte Schicht.

Was für ein Erfolg – wir konnten alle drei geplanten Transekt-Replikate abdecken und damit 50 % mehr Aufwand als im Vorjahr erfassen. Später am Abend, als die Sonne unterging, wurde von den Vogelbeobachtern eine weitere Gruppe von Weißschnauzendelfinen gesichtet. Ein letztes Mal auf dieser Reise beobachteten wir Delfine, die in den Bugwellen der Arctic Hunter schwammen.



Tag 13 – Samstag, 9. Mai

Im Laufe der Nacht nahm das Schiff Kurs zurück in Richtung Küste, bis wir eine Position westlich von Helgoland erreichten. Um 6:30 Uhr versammelten wir uns an Deck, um alle Augen auf das Wasser zu richten. Unsere Mission bestand darin, ein verlorenes Tracking-Gerät (CATSCam) zu finden und zu bergen, das Anfang April an einem Seehund befestigt worden war, sich dann gelöst hatte und aufs offene Meer getrieben war. Durch einen glücklichen Zufall trieb das Gerät genau auf unserem Weg zurück nach Büsum. Nachdem wir die ersten Signale des Geräts über eine speziell entwickelte Antenne empfangen hatten, dauerte es etwa zwei Stunden, bis wir die CATSCam lokalisieren und erfolgreich bergen konnten. Anschließend begannen wir mit der Datenauswertung des Vortrags. Unser letzter Halt war in St. Peter-Ording, wo im Rahmen eines weiteren ITAW-Forschungsprojekts eine akustische Station ausgebracht wurde.



Tag 14 – Sonntag, 10. Mai

Nach 14 Tagen auf See lief die Arctic Hunter morgens gegen 6:50 Uhr in Büsum ein.

Fazit

Bei dem diesjährigen Doggerbank Schiffssurvey waren die Wetter- und Sichtverhältnisse schwieriger als im Vorjahr. Trotz des Wetters konnten wir an zehn Erhebungstagen alle drei Transekt-Replikate abschließen. Der tägliche Untersuchungsaufwand variierte je nach Wetterbedingungen erheblich. Die Einbindung der eDNA-Probenahme in den Zeitplan erforderte zusätzliche Planung, doch dank der großartigen Unterstützung von Helena und Patrick gelang dies sehr erfolgreich. Der Einsatz der Drohne lieferte wertvolle Erkenntnisse und eine andere Perspektive in Bezug auf die Verhaltensbeobachtungen, die wir bei zukünftigen Surveys fortsetzen möchten.

Dies war die zweite Fahrt zur Doggerbank mit der Arctic Hunter, sodass uns Kapitän und Besatzung sowie die Ausstattung des Schiffes bereits vertraut waren und wir sie sehr schätzten. Leider konnte der Survey nur von der Primär-Plattform aus durchgeführt werden, da die Arctic Hunter über keine separate Tracking-Plattform (eine höher gelegene Plattform als die Primär-Plattform) verfügt, welche wir gerne genutzt hätten.

Erneut konnten wir die industrielle Nutzung des Doggerbank-Gebiets beobachten, insbesondere durch Gas- und Ölplattformen, Schiffsverkehr und aktiv fischende Trawler.

UNSERE SICHTUNGEN



Im Rahmen des Surveys 2026 verzeichneten wir Sichtungen von Schweinswalen (*Phocoena phocoena*), Zwergwalen (*Balaenoptera acutorostrata*), Weißschnauzendelfinen (*Lagenorhynchus albirostris*), Schwertwalen (*Orcinus orca*), Kegelrobben (*Halichoerus grypus*) und einer Meeresschildkröte (möglicherweise eine Unechte Karettschildkröte). Darüber hinaus gab es einige nicht identifizierte Sichtungen von Meeressäugern sowie Sichtungen von Plattformen, anderen Schiffen (hauptsächlich Fracht-, Fischerei- und Versorgungsschiffe), Fanggeräten (Reusen) und Meeresmüll.

OUTTAKES



KI-generiertes Bild für die Crew der Arctic Hunter